

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
der alle Macht hat im Himmel und auf Erden
und dem nichts unmöglich ist.

Ich glaube an Jesus Christus, seinen Sohn,
der vollkommenes Vertrauen zu seinem Vater hatte,
der sein Leben in ständiger Beziehung zu ihm gelebt hat
und dadurch seinen Weg bis zum Ende gehen konnte.
Ich glaube, dass er die bedingungslose Liebe vorgelebt hat,
mit der Gott mich liebt.

Ich glaube, dass er für meine Schuld gestorben
und auferstanden ist
und dass ich bei ihm Vergebung finde.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
der mich erfüllen und verwandeln kann
und mich befähigt, ihm nachzufolgen
bis ich ihn von Angesicht zu Angesicht schauen werde.

Ingrid Harsch

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Leben und Tod – zwei Gegebenheiten, die zusammengehören ... Ich versuche, die folgenden Satzanfänge weiterzuschreiben:
 - Tod bedeutet für mich ...
 - Verabschieden muss(te) ich mich von ...
 - Leben erfahre ich ...
 - Lebendig macht mich ...
 - Auferstehung habe ich erlebt ...

1. Lesung: Ez 37,12b–14 | **Antwortpsalm:** Ps 130,1–8

2. Lesung: Röm 8,8–11

Evangelium: Joh 11,1–45



Ich bin die Auferstehung und das Leben



Der 5. Fastensonntag führt uns mitten ins Zentrum unserer christlichen Hoffnung: Es geht um Leben und Tod. An dieser Frage entscheidet sich unser Glaube.

Die Erfahrung des Todes begegnet uns immer wieder mitten im Leben: Mehr oder weniger nahestehende Menschen werden aus unserer Gemeinschaft genommen. Das ist die eine Seite. Daneben gibt es aber auch Ereignisse in unserem eigenen Leben, wo wir von Fähigkeiten, lieb gewordenen Gewohnheiten, vertrauten Umgebungen ... Abschied nehmen müssen – und die Erfahrung, dass daraus Neues entstehen kann.

Kommentar zum Evangelium

Wenn wir die Dramatik einer Situation besonders unterstreichen wollen, gebrauchen wir die Redewendung: Jetzt geht es um Leben und Tod! Die Erzählung von der Auferweckung des Lazarus vor den Toren der Stadt Jerusalem ist eine Jesusbegegnung mit höchster Dramatik; hier geht es im wahrsten Sinne des Wortes um Leben und Tod. Sie ist im Johannesevangelium das letzte von insgesamt sieben Zeichen. Die Zahl „7“ ist nach biblischer Zahlensymbolik die Zahl der Vollkommenheit. In allen Zeichen geht es um die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes. Bei allen tradierten Zeichen und Wundern Jesu geht es nie darum, eine „messianische Show“ abzuziehen, sondern alle Erzählungen haben ein Ziel: Menschen sollen zum Glauben kommen, zum Glauben an einen Gott des Lebens und der Liebe und an Jesus Christus, den Messias und Sohn Gottes.

Die Reaktion Jesu auf die Nachricht von der Krankheit lässt aufhorchen: Dieses Ereignis soll der Verherrlichung Gottes dienen. Jesus verzögert den Aufbruch und unterweist die Jünger. Er will sie darauf vorbereiten, dass es jetzt um Leben und Tod geht: nicht nur für Lazarus, sondern auch für ihn. Der Tod des Lazarus, dem Jesus die Macht abspricht, indem er von einem Schlaf redet (vgl. VV. 11–13), wird am Ende zu-nichte gemacht. Die unverständige Antwort der Jünger bestätigt die Notwendigkeit, ihnen zu verdeutlichen, worum es wirklich geht. Johannes erzählt hier sehr ausführlich ein alltägliches Ereignis: Ein lieber Mensch stirbt, die Angehörigen trauern. Wir hören vom Bemühen der Nachbarn und Freunde, die ebenfalls trauern, die Verwandten zu trösten, indem sie zur Trauerfamilie kommen.

Marta bekennt Jesus als den Messias

Nach der Ankunft Jesu entwickelt sich das Gespräch mit Marta zur zentralen Deutung der Ereignisse. Marta – und später auch Maria – drückt zuerst ihre Enttäuschung aus: Wenn du da gewesen wärest, dann wäre der Bruder nicht gestorben! Auch andere schlagen in dieselbe Kerbe, Jesus hätte doch diesen Tod verhindern können! Sie sind einseitig nur dem Leben in dieser Welt verhaftet. Marta jedoch sprengt dieses Denken. Sie vertraut ganz auf Jesu Leben bringende Macht und spricht das zentrale Glaubensbekenntnis: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“ (V. 27)

Jesus wird hier sehr emotional gezeigt: Er weint, ist erschüttert. Er lässt sich von der Trauer und vielleicht auch von der fehlenden Hoffnung der Versammelten zuinnerst berühren.

Johannes zeigt Jesus an dieser Stelle als einen, der zu einer Inszenierung greift, die keinen Zweifel mehr zulässt: Der Stein vor der Grabhöhle, die Verwesung, die man schon riecht – das alles ist kein Hindernis für die Macht Gottes. Das Wort des Propheten Ezechiel (vgl. 1. Lesung) wird jetzt Wirklichkeit: „... ich öffne eure Gräber und hole euch ... aus euren Gräbern herauf!“ (vgl. Ez 37,12) Der Glaube an Jesus ist ein Glaube an Auferstehung und Leben!

Hans Schausberger

Aus dem Evangelium nach Johannes:

¹⁷ Als Jesus ankam, fand er Lázarus schon vier Tage im Grab liegen.

²⁰ Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen.

²¹ Marta sagte zu Jesus:

Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

²² Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

²³ Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

²⁴ Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag.

²⁵ Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,

²⁶ und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.

Glaubst du das?

²⁷ Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

³⁹ Jesus sagte: Nehmt den Stein weg!

Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.

⁴⁰ Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt:

Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

⁴¹ Da nahmen sie den Stein weg.

Jesus aber erhob seine Augen und sprach:

Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

⁴² Ich wusste, dass du mich immer erhörst;

aber wegen der Menge, die um mich herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.

⁴³ Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lázarus, komm heraus!

⁴⁴ Da kam der Verstorbene heraus;

seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt

und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch verhüllt.

Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen!

⁴⁵ Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

(Joh 11,17.20–27.39–45)

Zum Titelbild

Gräber künden von Tod und Trauer. Biblisch wurde jedoch das leere Grab zu einem Symbol der Auferstehung und des Lebens. Jesus ist Zeuge für einen Gott, der die Gräber öffnet und die Toten auferweckt. Das verkündete bereits der Prophet Ezechiel – und das verkünden seit der Auferweckung Jesu Christ/innen aller Welt bis heute ...

Foto: Bibelwerk Linz

